



Trierer Friedensbrief

November/Dezember 2024

Liebe Mitglieder und Friedens-Interessierte,

ein ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende zu und wir möchten einige unserer Höhepunkte Revue passieren lassen, die ohne Ihre Unterstützung nicht möglich gewesen wären.

Nach unserer jährlichen Mitgliederversammlung, in der wir einen neuen Vorstand gewählt haben, sind wir vorübergehend mit unserem Weltladen in die Fußgängerzone, in die Neustraße 88, umgezogen. Dieser Schritt erhöht nicht nur unsere Sichtbarkeit, sondern stärkt auch unsere Bemühungen für einen fairen Handel. In diesem Friedensbrief werden beide Themen in entsprechenden Artikeln behandelt.

Zudem bot die Veranstaltung "Combatants for Peace" tiefe Einblicke in eine Möglichkeit, Konflikte friedlich zu lösen. Ebenso findet sich in dieser Ausgabe ein Artikel zur geplanten Stationierung von US-Mittelstreckenraketen und damit dem möglichen Einläuten eines gefährlichen Rüstungswettlaufs.

Des Weiteren konnte der Arbeitskreis Trier im Nationalsozialismus in Kooperation mit der Richterakademie Trier einen Rundgang der besonderen Art durchführen, nämlich für Bundesrichterinnen und Bundesrichter. Näheres dazu auf Seite 16.

Zusammengefasst blicken wir auf ein erfolgreiches Jahr zurück und freuen uns auf die Herausforderungen und Chancen, die das Kommende bringt.

Herzlichen Dank für Ihre anhaltende Unterstützung.

Wir würden uns freuen, Sie bald in unserem neuen Weltladen begrüßen zu dürfen!

Katharina Dietze und Michael Jakobs

AUSGABE 3/24

IN DIESEM HEFT

In eigener Sache	
<i>Sektlaune und Wermutstopfen</i>	2
<i>Der neue Vorstand stellt sich vor!</i>	4
Aktuelles	
<i>Pia stellt sich vor</i>	6
<i>Neue Mittelstreckenraketen: Fluch oder Segen?</i>	7
Veranstaltungen	
<i>Hoffnung statt Hass</i>	9
Das Interview	
<i>... mit Michael Jakobs</i>	11
Fairer Handel	
<i>Alle Jahre wieder ...</i>	13
Friedensherbst	
<i>Rückblick</i>	15
AK Trier NS	
<i>Regelmäßig Stadtführungen</i>	16
<i>Vergessene Namen - Vergessene Menschen</i>	17
Dokumentation	19
Tipps & Termine	20
Impressum	20

In eigener Sache

Sektlaune und Wermutstropfen

Bericht von der Mitgliederversammlung am 10. Oktober 2024

Am Ende gab es Sekt und Saft und die Stimmung war locker. Das lag auch am neugewählten vierköpfigen Vorstand, der die nächsten zwei Jahre die AGF als Kollektiv vertreten wird. Gewählt wurden Sabine Leippert-Dengel, Muriel Mbuyi, Daniel Barbi und Fabrizio Barbi (Vorstellung auf den folgenden Seiten). Alle vier haben Migrationshintergrund und bilden den diversesten Vorstand, den es in der 45jährigen Geschichte der AGF je gab. Die große Zustimmung der 34 Teilnehmer:innen der MV war ihnen sicher.

Die Anwesenden bestätigten auch den vom Referenten für Organisation und fairen Han-

del, Michael Jakobs, eloquent vorgetragenen Plan, mit dem Weltladen probeweise in die Neustraße 88 umzuziehen. In der dortigen 1B-Lage erhofft (und benötigt) der Weltladen mindestens den dreifachen Umsatz von dem, was in der Pfüzenstraße erwirtschaftet werden konnte. Mutig und nicht ohne Risiko – das war vorher auch die Einschätzung des Weltladen-Teams gewesen. Das vorerst leerstehende Erdgeschoss im Friedens- und Umweltzentrum (FUZ) soll renoviert und für Gruppen und Veranstaltungen hergerichtet werden. Weitere Nutzungsideen sind willkommen.

Auf Antrag von Inga Kulms wird in den nächsten Wochen eine Expert:innengruppe gebildet, die bis Januar 2025 wirtschaftliche und politische Kriterien für den Erfolg des Umzugs erarbeiten wird. Danach wird eine außerordentliche Mitgliederversammlung über den letztendlichen Verbleib des Weltladens und die Folgen für AGF und FUZ entscheiden.

Dessen Umzug ist eine Antwort auf das Defizit von über 6.500 €, das der Weltladen 2023 hinnehmen musste. Hinzu kommt ein Minus der übri-

gen AGF von 11.000 € im letzten Jahr. Hauptgründe waren die gestiegenen Personalkosten samt Inflationsausgleich und die nötige Renovierung des Büros der hauptamtlichen Friedensreferentin. Diese Zahlen bedeuten, dass die AGF ihre Rücklagen nach und nach aufbraucht, wenn es keine Trendumkehr gibt.

Eine Maßnahme ist die Gewinnung neuer Mitglieder. Die Mitgliederentwicklung beschrieb Michael Jakobs als positiv: Aktuell sind es 281, davon sechs Vereine und Einrichtungen. 2024 gab es einen Zuwachs von 17 neuen Mitgliedern, darunter zehn, die nach der Großdemonstration am 28. Januar beitraten. Dem stehen 11 Austritte gegenüber, einige durch Todesfall, andere durch das Verlassen des Vereins nach dem Konflikt zwischen Vorstand und Arbeitskreis Abrüsten.

Diese Auseinandersetzung nahm im Vorstandsbericht, der von Brigitte Hansen-Barbi vorgestellt wurde, großen Raum ein. Nach der Aussprache über den Bericht dankten die Anwesenden ihr, Richard Pestemer (wg. Verkehrschaos rund um Trier abwesend) und Stefan Weinert, sowie der



In eigener Sache

vorzeitig ausgeschiedenen Mechthild Grüger, für ihre Arbeit in den zurückliegenden zwei Jahren. Der Vorstand wurde im Anschluss entlastet. Die Referentin für Friedensarbeit, Katharina Dietze, präsentierte eine Liste mit 87 Aktionen und Veranstaltungen, die seit der letzten MV 2023 durch oder mit der AGF realisiert werden konnten. Als persönliches Best-Of hob sie die Veranstaltungen zum Russland-Ukraine-Krieg mit Andreas Zumach, die Großdemonstration, den Bildungsworkshop zur Trierer NS-Geschichte mit dem ukrainischen Exilverein

Netzwerkhafen e.V. und den Vortrag des letzten Trierer Holocaust-Überlebenden Christian Pfeil besonders hervor.

Pia Steinbrecher wurde mit warmem Applaus begrüßt, die seit dem 1. September 2024 in AGF und FUZ ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr leistet und sich vorstellte.

Das Neu-Mitglied Renske van Reijndam und das AGF-Urgestein Herbert Kronenberg lösten Giannina Marchioro und Toni Schneider als Kassenprüfer:in ab. Diese hatten dem Verein eine ordnungsgemäße Kassenführung bescheinigt.

Giannina erhielt – wie die scheidenden Vorstandsmitglieder – einen großen Blumenstrauß für ihre langjährige und konstruktive Mitarbeit.

Die Änderung von § 6(2) der Satzung wurde einstimmig verabschiedet. Nun kann die Amtszeit des Vorstands automatisch verlängert werden, wenn sich keine neuen Vorstandsmitglieder finden. Dass dies 2024 abgewendet wurde, trug wesentlich zur Aufbruchstimmung nach der fast dreistündigen Mitgliederversammlung bei.

Thomas Zuche



Fotos: AGF

In eigener Sache

Der neue Vorstand stellt sich vor!



Fotos: Inga Kulms

In eigener Sache

Ich bin **Daniel Barbi**.

Ich wohne seit 30 Jahren in Trier und wurde 1955 in Florenz geboren.

Seit mehr als 15 Jahren arbeite ich mit der AG Frieden zusammen. Als Mitglied vom Anti-Atom-Netz Trier war ich immer beim Ostermarsch in Büchel dabei und stehe der Stationierung von Atomwaffen in Deutschland kritisch gegenüber: Das Ende der Nuklearen Teilhabe in der NATO halte ich für eine Priorität im Friedensprozess. Mein Interesse an der Achtung der Menschenrechte hat mich dazu gebracht, der Object-WarCampaign beizutreten.

Ich beteilige mich gerne an allen Antidiskriminierungsinitiativen und stimme allen Aktionen zu, die sich gegen die AfD-Propaganda richten.

Als neues Vorstandsmitglied habe ich mir zum Ziel gesetzt, die Arbeit der MitarbeiterInnen zu unterstützen. Ich möchte mich auch für eine größere Offenheit gegenüber anderen Gruppen einsetzen, die in Übereinstimmung mit unseren Satzungszielen handeln.



Ich bin **Muriel Mbuy**

Ich bin 36 Jahre alt, verheiratet und Mutter von zwei kleinen Jungs. Ich komme aus Kinshasa im Kongo und bin in Kerpen bei Köln aufgewachsen. Nach meinem Studium der Sozialwissenschaften und BWL in Trier habe ich im Personalwesen in Luxemburg gearbeitet.

Dann wagte ich den Schritt, den Concept Store *Kemboo* in der Trierer Nagelstraße zu eröffnen. Dort biete ich Dekoartikel, Heimtextilien und Lifestyle-Produkte an, die überwiegend von der afrikanischen Diaspora in Europa erstellt oder designt werden. Nur wenige Objekte stammen direkt aus Afrika, aber sie spiegeln die kulturelle Vielfalt wieder.

Ich bin zudem Mitglied des Proud e.V. in Köln, der schwarzes Unternehmertum unterstützt und Mitgründerin der Sisterhood RLP, Saarland und Luxemburg. In meiner Freizeit höre ich gerne Musik, schneidere, lese und entwerfe neue Designs. Ich liebe den interkulturellen Austausch und freue mich, Menschen und Kulturen miteinander zu ver-

Ich bin **Sabine (Leippert) Dengel**

Ich bin 54 Jahre alt geboren und aufgewachsen im Stadtverband Saarbrücken. Ich bin die Tochter einer weißen Deutschen Mutter und eines Schwarzen, amerikanischen Vaters. Meine Familie lebt in Deutschland und den USA. Ich selbst bin vor 14 Jahren von Saarbrücken nach Trier-Süd gezogen.

Von Beruf bin ich Operationsschwester und Kauffrau im Gesundheitswesen, ich arbeite seit 17 Jahren für eine größere Gesundheitsorganisation in Luxemburg.

Meine Hobbies sind die Musik, ich singe gerne, wandere, vorzugsweise herausfordernde Strecken, engagiere mich in einem Antirassistischen Bündnis, bin Gründungsmitglied der Black Sisterhood Rheinland-Pfalz/Saarland /Luxembourg und aktives Mitglied der Linkspartei.

Die Worte weiß und Schwarz stehen für das Soziale Konstrukt, sind deswegen in der Vorstellung meiner Person korrekt geschrieben.

Wir sind umgezogen!

Ich bin **Fabrizio Barbi**

Ich bin 37 Jahre alt, und ich habe ebenfalls für den Vorstand der AGF kandidiert. Mein Engagement bei der AGF fängt bereits im Jahr 2009 an, in dem ich ein halbes Jahr Praktikum im FUZ bei Markus Pflüger absolvierte.

Während meines Studiums war ich nicht mehr oft in Trier, aber im Jahr 2011 änderte sich für mich durch den Atomunfall in Fukushima Einiges: Nach Abschluss meines Studiums komme ich zurück nach Trier und organisierte mich in verschiedenen Gruppen: Zunächst beim Anti-Atom-Netz, dann bei den Fridays for Future, wenig später durch meinen Beitritt zur Stella Nigra auch im organisierten Anarchismus.

Heute tanze ich daher auf sehr vielen Hochzeiten gleichzeitig und aktiv in einem Vorstand war ich bisher noch nicht, doch ich möchte den Hauptamtlichen eine aktive Stütze sein und die begonnenen Transformationsprozesse in der AGF ermöglichen.



Aktuelles

Pia stellt sich vor

Hallo, ich bin Pia Steinbrecher, 20 Jahre alt und komme aus Idar-Oberstein. Seit September absolviere ich mein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) im Friedens- und Umweltzentrum Trier (FUZ).

Wenn ich nicht gerade im FÖJ tätig bin, versuche ich mich kreativ auszuleben und alles was mir im Kopf herumschwirrt in die Welt hinauszutragen. Ich bin vernarrt in die Photographie, beschäftige mich mit Musik und spiele Schlagzeug sowie Bassgitarre. Eine große Passion von mir ist das Zeichnen, so habe ich vor meinem FÖJ auch eine Zeichenmappe für das Studium von Kunst auf Lehramt angefertigt.

Die Abläufe und die Organisation von soziokulturellen Zentren wie jene vom FUZ interessieren mich sehr. Ich freue mich mehr über die verschiedenen Gruppen zu erfahren und an den verschiedensten Projekten, von der Friedensarbeit, über Naturschutz, bis zur Öffentlichkeitsarbeit, mitwirken zu können.

Das Kulturzentrum Schlachthof Wiesbaden ist ein ähnliches Kollektiv, welches ich bisher kennenlernen durfte. Durch die vielen veranstalteten Konzerte, Reden, Workshops etc. im sogenann-

ten „Schlachter“ konnte ich schon viel Erfahrung in Sachen Eventplanung und der Arbeit in einem Kollektiv sammeln.

Bis heute bin ich dort von Zeit zu Zeit in der Eventgastronomie in Form eines Nebenjobs tätig. Auch ist mir das Gebiet der Veranstaltungstechnik nicht neu.

Doch was treibt mich dann hier nach Trier ?

Ausschlaggebend war Katharina Dietze. Sie hat mir zuvor von dieser dynamischen Einsatzstelle erzählt und ich war direkt am Haken.

Als ich dann auf der Suche nach einer FÖJ-Stelle war und mir dieser besondere Ort angeboten wurde, habe ich angeknabbert.

Die Werte, für welche die Arbeitsgemeinschaft Frieden und das gesamte FUZ eintreten, sind für mich fundamental wichtig. So will ich selbst für diese mit meiner Mitwirkung eintreten. Ich wollte einen Einblick in eine andere Gegend, so wie Trier, wagen und...

..ich habe nichts bereut.

Bis heute bin ich verzaubert von der lebhaften Atmosphäre des FUZ und seinen engagierten Gruppen, sowie vom neuen, charmanten und modernen Weltladen in der Neustraße.



Foto: Carolina Fuentes

Meine Ziele für dieses Jahr sind, so viele Eindrücke und Wissen wie möglich aus ökologischer Arbeit herauszuziehen, als auch für die Gesellschaft einen kleinen positiven Teil beitragen zu können. Zudem stellt das FÖJ für mich ein Orientierungsjahr dar, um herauszufinden, welchen Weg ich nun doch in Zukunft einschlagen werde.

Hierbei bin ich mir absolut sicher, dass die AGF ein geeigneter Ort für mich ist!

Aktuelles

stellen. Doch bleiben sowohl Fragen zu den tatsächlichen potentiellen Bedrohungen für die NATO wie auch zur Anzahl der geplanten Raketen und die Implikationen aus deren erhöhter Reichweite für Deutschland und Europa bisher ungeklärt.

Nicht überzeugend sind die Argumente, dass es bei diesen Plänen nur um Verteidigung gehen soll. Die bisher in Europa und Asien um Russland herum stationierten Raketen sind nämlich sehr wohl schon jetzt in der Lage, im Zuge einer Verteidigung wichtige operative Angriffsziele in Russland abzudecken, sagt auch Wolfgang Richter in einem Artikel für die Friedrich Ebert Stiftung im Juli 2024. Die geplanten neuen Raketen

sollen laut Richter indessen eine signifikant höhere Reichweite als die bisher in Deutschland stationierten landgestützten Raketensysteme der NATO in Europa haben.

Die Risiken dieses Eingriffs in die russischen Sicherheitsinteressen sollten daher unbedingt abgewogen und parlamentarisch diskutiert werden. Helmut W. Ganser sieht in seinem Artikel in der taz die Sicherheit in Deutschland und Europa zu einem größeren Teil bedroht als im Kalten Krieg und spricht von einem instabilen Zustand mit einer prekären Sicherheitslage für die deutsche Bevölkerung durch die Stationierung zusätzlicher Raketensysteme vor Ort.

Der INF-Abrüstungsvertrag, der als Folge des Kalten Krieges zwischen den USA und Russland geschlossen wurde und der landgestützte Raketen verboten hatte, wurde 2019 zunächst von Donald Trump, später dann von Wladimir Putin aufgekündigt. Somit wird, so Richter, nach dem 5. Februar 2026 zum ersten Mal seit den 1960er Jahren eine Lage eintreten, in der keine rechtsverbindliche Vereinbarung einen globalen nuklearen Rüstungswettlauf zwischen den USA und Russland mehr verhindert. Russ-

land hat, anders als beim NATO Nachrüstungsbeschluss von 1979, keine Chance, diese jüngste Entscheidung der Nato abzuwenden. Die Begründung, Russlands Angriffskrieg gegen die Ukraine sei Schuld an dieser Misere, greife angesichts der schwerwiegenden Folgen als Rechtfertigung zu kurz. Eine zu erwartende russische Gegenstationierung nuklearfähiger Raketen setze Deutschland einer erhöhten Gefährdung aus.

Juliane Hauschulz und Xanthe Hall von der IPPNW Geschäftsstelle Berlin kommentieren die Situation in einem Artikel bei „Jacobin“ wie folgt:

„Zum ersten Mal seit Ende des Kalten Krieges sollen in Deutschland wieder US-Raketen stationiert werden, die Russland treffen könnten. Dieser Tabubruch hat einen gefährlichen neuen Rüstungswettlauf eingeläutet, der keine Sicherheit, sondern kommende Katastrophen vorbereitet“.

Manfred und Oliver Trost

Zum Weiterlesen

Eine fundierte und ausführliche Kritik der geplanten Stationierung liefert Oberst i.G. Wolfgang Richter in einem Webinar der „Freiburger Diskurse“ vom Oktober 2024:

<https://kurzlinks.de/my5e>

Zum Nachlesen empfehlen wir eine Studie der Informationsstelle gegen Militarisierung (IMI) 2024/7 (Broschüre): Frieden schaffen mit Angriffswaffen? US- Mittelstreckensysteme in Deutschland – gefährlich und destabilisierend!

<https://kurzlinks.de/xa3l>

Hoffnung statt Hass

Lebenszeugnisse israelisch-palästinensischer Friedensaktivisten

Die Lage im Nahen Osten eskaliert immer weiter. In dieser Situation ist es sehr schwierig, Hoffnung zu haben und zu vermitteln. Das tun die Combatants for Peace (Kämpfer für Frieden), eine israelisch-palästinensische Graswurzelbewegung. Ehemalige israelische Soldat:innen und ehemalige palästinensische Kämpfer:innen setzen sich seit 2006 gewaltfrei für eine Überwindung von Feindschaft und für ein Ende der israelischen Besatzung des Westjordanlandes ein. Zwei von ihnen, Rotem Levin und Osama Iliwat, berichteten am 5. August 2024 über ihre Erfahrungen. Der Titel des Abends: „Hoffnung statt Hass“.

Im Vordergrund standen die Lebensgeschichten von Rotem, einem ehemaligen Soldaten der israelischen Armee und Osama, einem früheren Angehörigen der Polizei der Palästinensischen Autonomiebehörde. Beide schilderten sehr eindrucksvoll ihren Werdegang in separierten Communities und den Hass, den sie auf die Feinde empfanden. Das änderte sich erst in einem längeren Prozess, angestoßen durch den Besuch von Dialogseminaren in Bethlehem und Deutschland. Osama Iliwat formulierte die Quintessenz dieses Prozesses: "Wenn du deinen Schmerz spürst, bist du am Leben. Wenn du den Schmerz des Anderen spürst,

bist Du ein Mensch". Beide befinden sich auf dem gemeinsamen Weg der Entfeindung und des gegenseitigen Respekts. Nur so ist nach ihren Worten ein Ausbruch aus der Spirale von Hass und Gewalt möglich.

Die meisten der etwa 120 Besucher:innen im gut gefüllten Caspar-Olevian-Saal verfolgten die intensiven Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit. Leider kam es zu einer massiven Störung, als zwei jüdische Besucher die Vortragenden wegen ihrer Kritik an der israelischen Regierungspolitik lauthals und aggressiv als "Lügner" und „Antisemiten“(!) beschimpften.



Foto: Rolf Lorig/Paulinus-Wochenzeitung

Gerettet wurde der Abend durch einen Mann aus dem Publikum, der die Initiative ergriff und die beiden aufforderte, ihm und anderen nach draußen zu folgen, wo man ihnen zuhören werde. So konnte die Veranstaltung fortgesetzt werden. Die vom Hausherrn herbeigerufene Polizei erteilte den beiden später einen Platzverweis.

Der Verlauf des Abends zeigt sehr deutlich, wie emotional besetzt das Thema Israel/Palästina auch hierzulande ist. Hoffnung auf wirklichen Dialog kann nur dort entstehen, wo Menschen bereit sind, dem anderen zuzuhören und zwei gegeneinander gerichtete Lebenswirklichkeiten anzunehmen.

Das Erzählen der eigenen Lebensgeschichte durch die beiden gewaltfreien Kämpfer wurde von sehr vielen Zuhörer:innen als "kostbar" und "wertvoll" wahrgenommen. Das zeigte sich auch in dem hohen Betrag von über 1100 Euro, die nach der Veranstaltung für die Arbeit der Combatants for Peace gespendet wurden. Zahlreiche Besucher:innen trugen sich darüber hinaus in einer Liste einer Vernetzungsinitiative von Freunden der Combatants for Peace in Deutschland ein.

Die AGF hatte den Abend initiiert. Er wurde von einem breiten Bündnis aus DFG/VK,

evangelischer Kirchengemeinde, Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Pax Christi und Theologischem Quartett finanziert und mitgetragen. Karla Quint, zertifizierte Trainerin für Gewaltfreie Kommunikation und der Verfasser versuchten, die Veranstaltung zu moderieren. Brigitte Hansen-Barbi, Fabrizio Barbi, Dr. Christoph Cluse und Prof. em. Lutz Raphael dolmetschten die in Englisch vortragenen Statements der beiden.

Die Autorin Kristin Helberg schreibt: Mehr als ein Jahr „nach dem Terrorangriff der Hamas am 7. Oktober 2023 ist der Diskurs über Israel, Gaza und die Hamas in Deutschland vergiftet. Das liegt vor allem an den verschiedenen Perspektiven auf das, was geschieht und an der fehlenden Bereitschaft, sich in die Lage und Wahrnehmung des anderen hineinzusetzen. Man spricht über die gleichen Er-

eignisse, empfindet diese aber aufgrund der eigenen Geschichte, Lebenserfahrung oder Überzeugung so unterschiedlich, dass man bestenfalls aneinander vorbeiredet, sich schlimmstenfalls gegenseitig anbrüllt oder gar angreift. Der eigene Blick reduziert die Person der jeweils ‚anderen Seite‘ dann auf radikale Formeln, verfasst von ideologisch verblendeten Personen, die keiner Argumentation zugänglich sind.“ (Quelle: <https://heimatkunde.boell.de>). Ein Beispiel dafür, wie sich das in einer Veranstaltung äußern kann, haben wir in Trier erlebt. Aber auch das Gegenbeispiel von einem Israeli und einem Palästinenser, die ihr Erleben und ihre politische Botschaft auf den Punkt bringen: „Um die Grenzen im Kopf zu überwinden, müssen wir uns als Menschen begegnen“.

Thomas Zuche

Zum Weiterlesen

Ein Bericht über die Vortragsreise der Combatants in Deutschland, siehe <https://kurzlinks.de/t5uv>

Interview mit den Ko-Direktorinnen der Combatants for Peace „Ein Funken Hoffnung auf eine friedliche Lösung“, siehe <https://kurzlinks.de/h6hg>

Eine glänzend geschriebene Einordnung der Debatten um die Begriffe Antisemitismus, Apartheid, Genozid und Zionismus von Kristin Helberg siehe <https://kurzlinks.de/hoga>

Wer an einer aktiven Unterstützung der Combatants for Peace interessiert ist, wendet sich an den deutschen Freundeskreis der CfP, der zurzeit im Aufbau ist: buschmann.goldstein@ngi.de

Das Interview

... mit Michael Jakobs*



Chapeau Michael, das war eine Superleistung, die Du und das Weltladenteam hingelegt habt. Den alten Weltladen in rund drei Stunden ausräumen und den neuen in zwei Tagen zu einem völlig Neuen aufzubauen, muss erst mal jemand nachmachen. Wie geht es Dir jetzt eine Woche später?

Erschöpft, aber glücklich. Die letzten Tage waren intensiv, weil natürlich anfangs die Dinge noch nicht so laufen, wie man sich das vorstellt. Es ist wie bei einem privaten Umzug – alles ist neu, alles ist aufregend und das Chaos gehört eben in der Anfangszeit auch dazu. Aber hinter den Kulissen beruhigt sich gerade alles wieder, und der Verkauf läuft seit dem ersten Tag hervorragend! Ich bin wirklich beeindruckt, was die Kolleginnen hier auf die Beine gestellt haben und wie viel Hilfe wir insbesondere

aus dem FUZ erhalten haben. Ohne so viele ehrenamtlich helfende Hände wäre das alles gar nicht möglich gewesen.

Und wie fühlen sich die Kolleginnen in „ihrem“ neuen Weltladen?

Bisher habe ich durchweg positive Rückmeldungen erhalten. Viele Kolleginnen sind froh, dass wir diesen Schritt getan haben. Sie freuen sich, dass mehr los ist, wir (und unsere Waren) besser gesehen werden, und wir mehr verkaufen. Natürlich sehen sie auch, dass manches jetzt anspruchsvoller wird, aber ich merke, dass sie sich frohen Mutes der Herausforderung stellen.

Und was sagen die Kundinnen und Kunden?

Die sind anscheinend noch begeisterter als wir. (lacht) Unsere treuen Stammkund:innen

gratulieren uns regelmäßig, dass wir endlich in einem schönen, hellen, sichtbaren und stark frequentierten Laden gelandet sind. Klar, manche sind ein bisschen wehmütig, weil der Laden in der Pfützenstraße schon auch echt schnuckelig ist und immer schon viel Charakter hatte, aber sie freuen sich mit uns, dass unsere fairen Schätze jetzt endlich den Platz und die Aufmerksamkeit bekommen, die sie verdienen!

Stefan Weinert hat auf der Mitgliederversammlung noch einmal deutlich gemacht, dass der Faire Handel und damit der Weltladen seit über 40 Jahren zur DNA der Arbeitsgemeinschaft Frieden gehören. Ist eine Trennung von Weltladen und AGF möglich? Was bleibt vom FUZ, sollte der Weltladen in der Neustraße bleiben?



Fotos: AGF

Das ist ein Thema, über das wir lange nachgedacht und intensiv diskutiert haben.

Tatsächlich sehe ich den Umzug nicht als Trennung an, sondern nach den Erfahrungen der ersten Wochen als Chance, für die Aktivitäten des Vereins und des Zentrums mehr Sichtbarkeit zu erlangen. Wenn wir in der Neustraße ein Plakat ins Schaufenster hängen, dann sehen das jeden Tag hunderte Menschen – in der Pfützenstraße sind es nur eine Handvoll. Auch das FUZ freut sich schon jetzt darüber, den leer stehenden Raum unten flexibler nutzen zu können. Dadurch, dass in den vergangenen Jahren mehr Gruppen unter unserem Dach ein Zuhause gefunden haben, ist auch der Bedarf nach freien Räumen größer geworden.

Was die AGF angeht, da wird der Weltladen in meinen Augen eher eine deutlich zentralere Rolle spielen als in der Vergangenheit. Bisher haben wir den Fokus eher auf viele kleine Veranstaltungen gelegt, die aufwändig zu organisieren und oft schlecht besucht waren, der Laden lief oft wie nebenbei mit. Dabei ist Fairer Handel ein so wichtiger Bestandteil der Friedensarbeit!

Die Mitgliederversammlung vom 10. Oktober hat grünes Licht für einen befristeten Umzug des Weltladens gegeben, aber auch Maßnahmen für ein unbefristetes Mietverhältnis beschlossen. Welche konkreten Schritte dafür sind wann geplant?

Der Pachtvertrag ist zunächst bis Ende Januar befristet. Wir versuchen, in der Zeit ein Gefühl dafür zu entwickeln, ob der Standort auch dauerhaft zu uns passt. Dazu stellen wir gerade Kriterien auf, die für uns wichtig sind, um den Erfolg des Experiments zu beurteilen. Neben dem Umsatz sind ja auch Dinge wie Personaleinsatz und finanzielle Sicherheit sehr zentral. Mit diesen Kriterien können wir auf der nächsten Mitgliederversammlung im Januar einen fundierten und wohlüberlegten Beschluss fassen.

*Das Gespräch führte
Inga Kulms*

** AGF-Referent für Organisation und Fairer Handel*

Alle Jahre wieder ...

„Es ist ein Skandal: Für den Kakao in unserer Schokolade müssen nach wie vor 1,5 Millionen Kinder auf Plantagen in Ghana und Côte d'Ivoire schuften. Immer mehr von ihnen werden nun auch noch gefährlichen Pestiziden ausgesetzt, die in der Europäischen Union aufgrund ihrer Wirkung für Menschen und Umwelt längst verboten sind. Kinder brauchen besonderen Schutz! Die Schokoladenunternehmen sind gesetzlich dazu verpflichtet, die Menschenrechte in ihren Lieferketten einzuhalten. Sie müssen endlich handeln!“, erklärte Keshia Acheampong von INKOTA.

Schokolade spielt im Advent und an den Feiertagen bei uns eine große Rolle, auch wenn sie zum Fest Konkurrenz hat von Plätzchen, Lebkuchen und Stollen. Menschen in Deutschland lieben Schokolade: Fast neun Kilogramm Schokolade essen sie jedes Jahr pro Kopf.

Kehrseite des süßen Genusses

„Im Kakaoanbau kommt es täglich zu Menschenrechtsverletzungen, die wir hierzulande niemals tolerieren würden, die von den Schokoladenunternehmen aber billigend in Kauf genommen werden“, kritisierte Keshia Acheampong. Die Mehrheit der Kakaobauernfamilien in Westafrika, die uns diesen süßen Genuss ermöglichen, lebt deutlich unter der Armutsgrenze. Außerdem arbeiten immer noch über eine Million ihrer Kinder unter ausbeuterischen Bedingungen auf Kakaoplantagen in Westafrika. Doch damit nicht ge-

nug: 10.000 Kinder sind außerdem Opfer von Kinderhandel und Sklaverei. Kinder versprühen gefährliche Pestizide auf Kakaopflanzen. Kinder ernten mit scharfen Macheten die Bohnen, Kinder schaffen die Bohnen in schweren Säcke von den Plantagen. Viele Kinder werden aus den Nachbarländern Mali und Burkina Faso nach Côte d'Ivoire (Elfenbeinküste) verschleppt und dort zur Arbeit auf Kakaoplantagen gezwungen.

Kinderarbeit bei Nestlé und Co.?

Der größte Skandal: Kein Schokoladenhersteller, der seinen Kakao aus Westafrika bezieht - und das ist bei den meisten der Fall - kann laut INKOTA bisher garantieren, dass in seinen Produkten keine ausbeuterische Kinderarbeit steckt.



in die
Neustraße
88!

Neuer Standort
genauso
nachhaltig gerecht
lecker

Finde jetzt faire Geschenke für dich und deine Liebsten!

Echt. Fair.

📍 Neustraße 88
🕒 Mo. - Fr. : 10:00 - 18:00
🕒 Samstags : 10:00 - 17:00

Weltladen
der
AG Frieden Trier

Fairer Handel

Dazu zählen zum Beispiel auch **Ferrero, Nestlé, Mars, Mondelēz (Milka)** und **Storck**.

Recherchen des Schweizer Fernsehens SRF vom 10. Januar diesen Jahres in Ghana zeigen Kinderarbeit bei Kakao-bauern, deren Kakao bei der Schweizer Edelmarke **Lindt & Sprüngli** landet wie folgt:

*Im Dorf Mfenibu schleppen der sechsjährige Kennedy und sein achtjähriger Bruder Ebenezer Kakaoschoten. Im Ort Akwasi Asi wankt der fünfjährige Blessing unter dem Gewicht des Kakaos, den sein Vater ihm aufbürdet. An der Grundschule in Kokofu berichtet der Lehrer von den vielen Kindern, die den Unterricht versäumen, weil sie als billige Erntehelfer arbeiten müssen. Das sind Momentaufnahmen von Dörfern, aus denen die Firma **Lindt Kakao** für ihre Schokolade bezieht.*

Schon 2001 hatten die Schokoladenkonzerne versprochen, die schlimmsten Formen der Kinderarbeit auf Kakao-plantagen zu beenden. Obwohl bereits 2020 eine Studie der Universität Chicago im Auftrag der US-Regierung belegt, dass die Konzerne dieses Versprechen gebrochen haben, geschieht kaum etwas. Und das, obwohl die Gewinne seit Jahren steigen.

Fair, öko, bio - wer wissen will, ob seine Liebblingsschoko-

Und im Fairen Handel?

lade diese Kriterien erfüllt, verlässt sich auf die Siegel, die auf der Verpackung aufgedruckt sind.

Fairhandels- und Nachhaltigkeitssiegel versprechen einen Schokogenuss mit gutem Gewissen. Doch wie von INKOTA zu erfahren ist, kann der Schein trügen: Kaum eines der Siegel hält bisher, was es verspricht. Hintergründe dazu unter: <https://kurzlinks.de/k5vl> Wer sicher gehen will, dass seine Schokolade wirklich fair ist, ist laut INKOTA in Weltläden am besten beraten. Hier gibt es z.B. die Schokolade der GEPA und oft auch von Fairafric.

Fairhandelsorganisationen wie zum Beispiel die GEPA gehen über die Fairtrade-Standards hinaus und zahlen teilweise deutlich höhere Preise als den Fairtrade-Mindestpreis. Durch partnerschaftliche Preisfindung sollen die tatsächlichen Produktionskosten der Erzeuger und ein angemessener Gewinn für diese berücksichtigt werden. Auch das Start-Up-Unternehmen Fairafric zahlt für seinen Kakao deutlich höhere Prämien - und lässt seine Schokolade zudem in Ghana produzieren, um Arbeitsplätze im Kakaoanbau zu schaf-

fen und die Wertschöpfung dorthin zu verlagern.

Gemeinsam können wir etwas verändern!

Bereits vor einem Jahr und auch zum Tag der Kinderarbeit am 13. Juni haben wir uns im Friedensbrief und im Weltladen diesem Thema gewidmet, weil es so wichtig ist. Wenn schon die Schokoladenkonzerne ihre Versprechen nicht halten, können wir sie doch mit unserem Kaufverhalten daran „erinnern“. Kaufen wir zukünftig ausschließlich Kakaoprodukte ohne Kinderarbeit!

Sprechen wir mit unseren Familien, unseren Freunden und Freundinnen, unseren Kolleginnen und Kollegen darüber, informieren und motivieren wir sie, zukünftig nur Schokoladenprodukte ohne Kinderarbeit zu kaufen!

Die Fachgeschäfte des Fairen Handels bieten die größte Auswahl an fair gehandelten Produkten und leisten wichtige Bildungs- und Kampagnenarbeit zu fairen globalen Lieferketten.

Kommen Sie zu uns in den Weltladen Trier!

Christina Brase /Inga Kulms

Rückblick

Ein Herbst voller Lernen und Wachsen – Nachhaltiger Aktivismus

Diesen Herbst stellte die AGF intensive Gespräche und die persönliche Weiterentwicklung von Aktivist:innen in den Mittelpunkt.

Mit unserer Veranstaltungsreihe "Nachhaltiger Aktivismus: Gesund bleiben, lange wirken" wollten wir nicht nur inspirieren, sondern Trierer Aktivist:innen auch konkretes Handwerkszeug mit auf den Weg geben, um ihr jeweiliges Engagement effektiv und gesund zu gestalten.

Neben dem Workshop „Wie bleiben wir widerständig?“, fanden sowohl ein weiterer zu „Resilienz und Nachhaltiger Aktivismus“ als auch eine Begegnung der besonderen Art statt. Nämlich ein generationsübergreifender Abend unter Aktivist:innen, die von ihren jeweiligen, teils jahrzehntelangen, positiven und negativen Erfahrungen im Aktivismus sprachen.

Wir haben uns dieses Jahr besonders darauf konzentriert, Programme zu entwickeln, die sowohl die seelische als auch die praktische Seite des Aktivistendaseins stärken. Ob es um Techniken des Stressmanagements ging, um Selbstfürsorge oder um effektive Kom-

munikationsstrategien – unser Ziel war es, die Teilnehmenden der jeweiligen Veranstaltungen für die vielfältigen Herausforderungen des Aktivismus zu rüsten und gleichzeitig zu einer langfristigen und nachhaltigen Beteiligung zu motivieren.

Besonders berührend war die offene und unterstützende Atmosphäre bei den jeweiligen Veranstaltungen. Die sicheren Räume, die wir geschaffen haben, haben es den Teilnehmenden ermöglicht, nicht nur voneinander zu lernen, sondern auch gemeinsam nach-



Foto: Katharina Dietze

Ein zentraler Aspekt der Workshops bestand darin, den Teilnehmenden Fähigkeiten zu vermitteln, die ihre Aktivitäten als Aktivist:innen nachhaltig fördern. Dabei lernten sie, wie entscheidend es ist, persönliche Grenzen zu setzen, auch mal „Nein“ zu sagen und bewusst Pausen zu planen, um einem Burnout vorzubeugen.

haltige Lösungen für alltägliche Herausforderungen im Aktivismus zu suchen.

Zum Schluss bleibt daher nur zu sagen: Lasst uns gemeinsam weiterhin für Frieden, soziale Gerechtigkeit und eine intakte Umwelt kämpfen - informiert, gesund und motiviert.

Katharina Dietze

Trier im Nationalsozialismus

Regelmäßige Stadtführungen für Richterinnen und Staatsanwälte

Über diese Anfrage haben wir uns total gefreut und sie macht uns stolz: Die Deutsche Richterakademie hat nachgefragt hat, ob wir jede Woche (!) eine Seminargruppe durch Trier im Nationalsozialismus“ führen könnten! Der Hintergrund: Vier StattFührer:innen des Arbeitskreises „Trier im

Nationalsozialismus“ hatten im Juli eine Stadtführung für eine Seminargruppe von 44 Richtern und Staatsanwältinnen durch „Trier im Nationalsozialismus“ angeboten und dabei ein besonderes Augenmerk auf die Trierer Justiz gelegt (vgl. Friedensbrief 2/2023, S. 13).

Die Resonanz auf diese Führung war überwältigend und nun kam diese Anfrage! Wöchentlich, das schaffen wir personell mit ehrenamtlichen Aktiven noch nicht. Aber wir werden ab Januar 2025 einmal im Monat einen solchen Rundgang anbieten – vorerst bis zu den Sommerferien. Dann werden wir neu entscheiden. Vielleicht waren bis dahin ja auch unsere Bemühungen erfolgreich, neue StattFührer:innen zu gewinnen.

Wer daran Interesse hat, meldet sich im AGF-Büro (Kontakt Daten s. letzte Seite) oder kommt zum Arbeitskreis-Treffen: Jeden ersten Dienstag im Monat, um 19 Uhr im Fetzencafé, Im Treff 15 (Nähe Uni).

Thomas Zuche



biomarkt
ulrich
NATURKOST

Saarstraße 10
54290 Trier
Tel.: 06 51 / 4 24 23
e-mail: biomarkt-trier@web.de

Öffnungszeiten
Mo.-Fr. 9.00 - 19.00 Uhr
Sa. 9.00 - 17.00 Uhr

P Kundenparkplätze kostenlos

Trier im Nationalsozialismus

Vergessene Namen - Vergessene Menschen

Gedenken an die Trierer Opfer von Patientenmorden

Im kommenden Jahr wird das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus in Trier anlässlich des 27. Januar einen besonderen Schwerpunkt im Hinblick auf die Opfer von Patientenmorden setzen.

Zwischen 1939 und 1945 wurden im damaligen Reichsgebiet etwa 240.000 Menschen mit psychischen Erkrankungen und Behinderungen im Rahmen von sogenannten nationalsozialistischen "Euthanasie-Aktionen" ermordet.

Bereits am 1. Januar 1934 trat das „Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses“ in Kraft. Dieses Gesetz beruhte auf Vorüberlegungen aus der Weimarer Republik. Neu war, dass die Sterilisierungen gegen den Willen der Betroffenen oder ihrer Vormünder durchgeführt werden konnten (Zwangssterilisation). Deutschlandweit wird von 350.000 bis 400.000 Opfern ausgegangen; Schätzungen zufolge starben bis zu einem Prozent der Betroffenen an den Folgen. Im damaligen Regierungsbezirk Trier sind mehr als 2.000 Menschen Opfer der Zwangssterilisation geworden. Wir nehmen seit einigen Jahren eine starke gesellschaftliche Konsensverschiebung wahr. Mittlerweile werden demokra-

tische und menschliche Werte, die lange als grundsätzlich galten, wieder öffentlich in Frage gestellt. Behindertenfeindliche Äußerungen und Vorgehensweisen werden unkritisch hingenommen und fast schon wieder selbstverständlich. Rassismus, Antisemitismus und viele andere Formen der Diskriminierung werden mehr und mehr salonfähig, bleiben von der Mehrheitsgesellschaft zunehmend unwidersprochen.

Ende Mai dieses Jahres gab es einen Anschlag auf eine Einrichtung der Lebenshilfe in Mönchengladbach. In ein Wohnheim für Menschen mit Behinderungen wurde ein Ziegelstein mit der Aufschrift »Euthanasie ist die Lösung« geworfen. Hinter dieser Tat verbirgt sich kein Unwissen, sondern der Anschlag ist vielmehr Ausdruck einer ideologischen Überzeugung.

Daher ist es wichtig, dass die Erinnerung an die ermordeten Menschen nach einer langen Zeit des Verschweigens Teil des kollektiven Gedächtnisses wird. [Aus diesem wichtigen Anlass haben sich die Universität Trier, die AGF, die Hochschule Trier sowie die Stadt Trier das Ziel gesetzt, den Trierer Opfern der Patientenmorde im Jahr 2025](#)

[besonders zu gedenken und diesen Menschen aus Trier und Region ihren Namen und ihre Würde zurückzugeben.](#)



Um das Bewusstsein für die Trierer Opfer der NS-Patientenmorde zu schärfen, sie in die Erinnerung zurückzuholen und sie sichtbar zu machen und ihre Geschichten auch für künftige Generationen lebendig zu erhalten, sollen folgende Erinnerungsbausteine erarbeitet und umgesetzt werden.

Uwe Lautz/ Matthias Spartz

Digitales Gedenkbuch

Erstellung eines digitalen Gedenkbuches, das biographische Daten zu den Trierer Opfern der NS-Patientenmorde sowie auch einzelne ausführlichere Opferbiographien enthält. Hierzu wird im jetzigen Wintersemester ein Hauptseminar unter der Leitung von Frau Dr. Lena Haase an der Universität angeboten, das sich mit Patientenmorden in Hadamar und den dort getöteten Trierern und Triererinnen auseinandersetzen wird. Auf der Basis von Originalquellen (in der Regel überlieferte Patientenakten) wird es die Aufgabe der Studierenden sein, unter ihrer Anleitung die Biographien der Opfer zu rekonstruieren und zu verfassen.

Lichtinstallation

Die Hochschule Trier wird mit Studierenden eine Lichtinstallation konzipieren und umsetzen, mittels der die Namen der getöteten Patienten und Patientinnen aus Trier gezeigt werden sollen. Durch die symbolische Sichtbarmachung der Opfernamen sollen die Menschen aus dem Vergessen in die Erinnerung und die Gemeinschaft zurückgeholt werden.

Ausstellung

Ausgewählte Biographien werden den regionalen Bezug in der Ausstellung der Stiftung Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz Mainz „Das Leben war draußen, und ich war dort drinnen“ – Zwangssterilisation und Ermordung im Rahmen der NS-„Euthanasie“ herstellen. Die Ausstellung findet durch eine Kooperation von VHS Trier, Forschungs- und Dokumentationsstelle SEAL der Universität Trier, AGF, Evangelische Studiengemeinde Trier und Katholischer Hochschulgemeinde Trier statt. Sie wird vom **06.01. – 28.02.2025** zu den Öffnungszeiten der Stadtbücherei im Atrium am Domfreihof gezeigt.

Die Eröffnung der Ausstellung findet mit Frau Natalia Wollny von der Euthanasie“-Gedenkstätte Lüneburg am **08.01.2025 um 19:00 Uhr** (VHS Domfreihof, Raum 005) statt.

Begleitende Veranstaltung zur Ausstellung

Am **5. Februar 2025, 18:30 Uhr** in der VHS Trier:

Die Lehre aus der NS-„Euthanasie“: Nie wieder Exklusion!

Austausch mit Corinna Ruffer, Abgeordnete und Sprecherin für Behindertenpolitik der Grünen Bundestagsfraktion.

Rundgang gegen das Vergessen:

Zwangssterilisationen und Patientenmorde

Sonntag, 2. Februar 2025

12:00 - ca. 13:30 Uhr

Treffpunkt: Trier, Konstantin-Basilika.

Der Rundgang widmet sich Trierer Opfern von Zwangssterilisationen und Patientenmorden. Aufgesucht werden u.a. das Gebäude des ehemaligen evangelischen Elisabeth-Krankenhauses, in dem Zwangssterilisationen vorgenommen wurden, Stolpersteine von Menschen, die Opfer der Patiententötungen der Nazis wurden und das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder, von dem aus hunderte Patienten über Zwischenanstalten in Krankenmordanstalten abtransportiert wurden. Wir erinnern an mutige Trierer Ärzte, die sich weigerten, Zwangssterilisationen vorzunehmen.

Veranstalter: Arbeitskreis "Trier im Nationalsozialismus" der AGF

Gottesdienst

Der Gottesdienst der Studierenden- bzw. Hochschulgemeinden zum Holocaust-Gedenktag 2025 findet am **Sonntag, 2. Februar 2025 um 11:00 Uhr** im Caspar-Olevian Saal an der Basilika Trier statt.

Dokumentation

25. - 28.11. **Ausbildung:** Zivilcouragetrainer:in werden, in Kooperation mit dem Zivilcourage Netzwerk Rheinland-Pfalz und der Kriminalpräventionsstelle.
- 18.11. **Quiz:** Faire Quiz-Night im Rahmen des Kritischen Semesterstarts 24/25 zusammen mit dem Anti-Atom-Netz Trier.
16. - 17.11. **Seminar:** „Weil du mir am Herzen liegst – Dich neu sehen“, Themenseminar in Gewaltfreier Kommunikation, von GFK im Hunsrück in Kooperation mit der AGF im FUZ.
- 30.10. **Workshop:** Kritischer Blick statt blindes Vertrauen: Fake News entlarven.
- 28.10. **Vortrag mit Gespräch:** Mit Widerständen umgehen und von anderen Aktivist:innen lernen mit Bastian Drumm und Markus Pflüger im rauchfreien Miss Marple's
- 27.10. **Workshop:** Resilienz, mit Miriam von den Psychologists for Future im FUZ.
- 20.10. **Workshop:** Selbstwirksamkeit durch empowernde Aktionen, mit Hanna Poddig im Friedens- und Umweltzentrum.
- 10.10. **Mitgliederversammlung** der AG Frieden im FUZ.
- 09.10. **Fachtag:** Tatort Medien – mediale Darstellung von Gewalt an Frauen, zusammen mit dem Frauennotruf Trier im großen Saal der TUFA.
- 08.10. **Lesung:** Bin weder Frollein, aber schön! Mit Belinde Ruth Stieve, in Zusammenarbeit mit dem Frauennotruf Trier im kleinen Saal der TUFA.
- 05.10. **Vortrag und Diskussion:** radikal, wütend, feministisch – brauchen wir einen neuen Aktivismus? Mit Hanna Poddig und Pia Klemp in Zusammenarbeit mit der Feministischen Vernetzung Trier, dem Multikulturellen Zentrum Trier und dem Offenen Antifaschistischen Treffen Trier im FUZ.
- 02.10. **Infostand:** AG Frieden stellt sich vor, zusammen mit dem Trierer Netzwerk auf dem Hauptmarkt Trier.
- 26.09. **Vortrag und Workshop:** Wasserkriege: Wo der Klimawandel heute schon Konflikte befeuert, von Pablo Flock im Weltladen der AGF.
- ab 09.09 **Kurse:** 6wöchiger ESF+ Alphabetisierungs- und Grundbildungskurs 2 im FUZ.
- 01.09. **Friedensfest:** anlässlich des Antikriegstags 2024, mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund Saar-Trier im Brunnenhof Trier.
- 22.08. **Aktion:** Sadako's Kraniche Basteln: Aktion gegen Atomwaffen im FUZ.
- 05.08. **Gespräch:** Hoffnung statt Hass – Combatants for Peace, mit der Deutschen Friedensgesellschaft/Vereinigte Kriegsdienstgegner:innen Ortsgruppe Trier (DFG-VK), Evangelische Kirchengemeinde Trier, Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Trier, Pax Christi Trier und Theologisches Quartett Trier im Caspar-Olevian-Saal Trier.
- ab 29.07. **Kurse:** 6wöchiger ESF+ Alphabetisierungs- und Grundbildungskurs 1 im FUZ.
13. - 14.07. **Seminar:** Basis-Seminar in Gewaltfreier Kommunikation, von „GFK im Hunsrück“ in Kooperation mit der AGF im FUZ.
- 11.07. **Workshop:** Trier Postkolonial, mit der Afrikanischen Community Trier und dem Arbeitsbereich Internationale Geschichte an der Uni Trier.
- 09.07. **Kundgebung:** „Rechtsruck“ stoppen vor dem Rathausplatz Trier.

